



Haushaltspolitische Rede der UWG Senden

Gemeinderatsitzung am 25.03.2021

Senden, 25.03.2021

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren der Gemeindeverwaltung, liebe Bürgerinnen und Bürger,

Muss ich hier noch über Corona reden? Ich denke nicht. Denn das war bereits der Einstieg im letzten Jahr.

Unserer Aufgabe ist es, die Auswirkungen dieser Pandemie für unsere Gemeinde möglichst gering zu halten. Die finanziellen Auswirkungen werden ohnehin riesig sein, so dass wir hier schon deutlich entgegensteuern müssen.

Um aber eins direkt vorweg zu nehmen - wir werden dem Haushalt zustimmen. Gerade in solchen Krisenzeiten können wir uns keine großen Spielchen leisten. Wir waren alle an dem Haushalt beteiligt und würden kein gutes Zeichen setzen, käme es hier zu einer Ablehnung.

Sicher ist uns allen klar, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Und hier geht es gar nicht alleine um die Wünsche der Politik, sondern hier geht es auch um Wünsche, die aus Richtung Bürgerschaft an die Politik herangetragen werden.

Selbstverständlich muss man sich mit allen auseinandersetzen. Selbstverständlich sind einige Wünsche berechtigt. Selbstverständlich gibt es auch Wünsche, die man gerade in diesen Zeiten zwar nicht gänzlich ablehnen kann aber dennoch kritisch hinterfragen muss. Und dabei kann dann auch herauskommen, dass derzeit die finanziellen Mittel nicht vorhanden sind.

Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, nicht nur die finanziellen Mittel sind relevant, auch die personellen Ressourcen müssen vorhanden sein. Und manchmal scheitert eine Umsetzung eben auch an deren zeitnahe Durchführung aufgrund Personalengpässen.

Seiten 1 von 5

Warum ist das so? Weil wir uns meines Erachtens eben **nicht** auf das Notwendige konzentrieren, sondern auf das wünschenswerte und auch vermeintlich machbare, getreu dem Motto: was können wir sonst noch machen?

Hier müssen wir uns alle an die Nase fassen. Natürlich haben wir Vorhaben, die wir über die Latte fausten müssen, dennoch muss die Frage gestattet sein - ist das bei allen Projekten lebensnotwendig?

Vorsichtig in den Hintergrund geraten in den letzten Wochen - Rathuserweiterung oder gar -neubau? Da mag sich mancher fragen: wofür und warum!?

Dem mag ich aber auch entgegen: weil wir das den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schuldig sind. Das Rathaus in seiner jetzigen Form steht seit Anfang der 80er Jahre. Es gab und gibt immer wieder Anmietungen, in denen die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung untergebracht wurden. Aber im Prinzip hat sich an den Räumlichkeiten nichts geändert.

Wieviel Einwohner hatte Senden damals eigentlich? Ich will es Ihnen verraten: etwas über 14.000.

Wo liegen wir heute? Über 20000! Das ist ein Zuwachs von nicht ganz 45 %. Jedem sollte klar sein, dass hier auch die Aufgaben gestiegen sind, neben dem Anstieg der Beschäftigtenzahlen.

Und so sehr ich die Digitalisierung in allen Bereichen begrüße, so sehr ist auch nachvollziehbar, dass nicht einfach alle Beschäftigten ins Homeoffice geschickt werden können, nur weil man ja jetzt Internet hat.

Wir werden schwere oder mindestens schwierigere Jahre vor der Brust haben. Keiner hat sich das ausgesucht, keiner hat das kommen sehen - und dennoch müssen wir uns damit beschäftigen.

Das bedeutet in den nächsten Jahren: Gürtel enger schnallen. Gemeinsame Strategien entwickeln und ich lege die Betonung wirklich auf gemeinsam. Es ist uns hier nicht geholfen, wenn wir anfangen, uns parteipolitisch zu bekriegen. Meines Erachtens hilft uns nur zusammensetzen und gemeinsam schauen und beschließen, was für Senden das Beste ist. Natürlich hat jeder seine eigenen Ideen, trotzdem sollten wir uns alle gemeinsam mit dieser Lage auseinandersetzen und gemeinsam erarbeiten und umsetzen, was für Senden das sinnvollste ist.

Und hier sind wir bei dem sehr aufreibenden Thema Fußgängerzone. In einer Zeit, in der die Kaufleute bereits am Stock gehen, muss es unser Bestreben sein, Bedingungen zu schaffen, die den Kaufleuten wieder eine Grundlage sichert.

Da in den letzten Jahren trotz Durchfahrt der Herrenstr. ein Ladensterben stattfand, sollten wir nun überlegen, ob nicht die Schließung der Herrenstraße und ein bauliches, sowie mit Aktionen hinterlegtes Konzept zu einer deutlichen Belebung führen kann.

Gemeinsam werden wir uns dieser Aufgabe stellen und zwar im Sinne der Kaufleute sowie der Bürgerschaft. Dennoch sollten wir schauen, ob hier nicht ein gesamt innerörtliches Konzept weiterhilft. D.h. der Streichung von Parkplätzen sollten wir mit der Ausweisung neuen Parkraums begegnen. Klar unterstützen werden wir die Einrichtung eines Arbeitskreises Fußgängerzone/Ortskernattraktivierung.

Nachdem uns die Pandemie in dem Bestreben, den Haushalt nicht durch unnötige Belastungen zu strapazieren, einen gehörigen Strich durch die Rechnung gemacht hat, müssen wir nun sehen, was wirtschaftlich und politisch notwendig, tragbar und auch realisierbar ist. Natürlich kommen wir hier auch irgendwann zu der Frage - nehmen wir einen Kredit auf?

Diese Frage werden wir mit einem klaren JA beantworten, WENN denn die wirtschaftliche Notwendigkeit besteht und es u.U. sogar vernünftig ist, diesen Kredit aufzunehmen, weil z.B. die Rückzahlung geringer ist, als die Höhe des Gesamtkredits.

Aber auch hier werden wir einen breiten Konsens benötigen, für den ich bereits jetzt werbe.

Und wenn wir schon bei dem breiten Konsens sind - ich denke, uns allen ist spätestens seit Unterzeichnung der Klimaresolution klar, dass Klimaschutz und Klimawandel uns alle gleichermaßen angeht. Daher sehe ich es auch als notwendig an, dass wir gemeinsam den vor uns liegenden Weg beschreiten, der uns mindestens zur Strom-Autarkie, bestenfalls sogar zur Gesamt-Energie-Autarkie führt.

Ich möchte hier nur die Windenergie nennen. Sie ist immer wieder Diskussionspunkt und natürlich nicht von allen geliebt. Aber inzwischen sollte es allgemein anerkannt sein, dass ohne die Windkraft die Energiewende und damit die Verlangsamung des Klimawandels nicht funktioniert.

Natürlich gehört auch der Ausbau der Photovoltaik dazu, kann aber allenfalls ein Beiwerk sein. Sicherlich ein großes Beiwerk, aber eben ein Beiwerk. Und dass wir zumindest in unserer Region nicht über Biogasanlagen reden brauchen, sollte auch klar sein. Wir tun uns so schon schwer, Flächen zum Anbau von Lebensmitteln bereitzuhalten. Wenn wir jetzt anfangen würden, die nicht so reichhaltig vorrätigen Flächen zum Anbau von Mais zur Verstromung zu verwenden, wäre das in meinen Augen kontraproduktiv.

Somit sind wir bei der Windkraft. Hier hoffe ich, dass wir wirklich zusammenhalten, wenn es denn um den neuen Flächennutzungsplan geht. Ein „Ja, aber...“ hilft hier nicht mehr weiter.

Natürlich ist uns allen klar, dass es Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt, die dem skeptisch gegenüberstehen oder gar gänzlich ablehnen. Aber hier hoffe ich auf die Einsicht und Vernunft eines jeden Einzelnen, diese Maßnahme gemeinsam mitzutragen.

Bevor ich hier zum Ende komme, liegt mir noch zwei Dinge am Herzen:

Obwohl unser Haushalt, wie bereits oben erwähnt, keine weiteren Sprünge zulässt und obwohl wir gemeinsam Kraftanstrengungen unternehmen müssen, damit wir neben den menschlichen Aspekten auch die wirtschaftlichen nicht aus den Augen verlieren, sollten wir zwei Themenfelder trotzdem bearbeiten:

Das ist zum einen die Digitalisierung, die nicht einfach das Vorhalten eines Computers beinhaltet, sondern eine komplett strategische Ausrichtung in allen Belangen bedeutet.

Das schließt das Rathaus, aber auch die Schulen ein. Wir befinden uns insgesamt sicherlich auf einem guten Weg, weil insbesondere die Verwaltungsspitze innovativ denkt - aber wir brauchen mehr und es muss vor allem weitergehen.

Leider kostet das auch Geld, aber die Digitalisierung an sich ist kompromisslos. Hier werden wir uns weiterhin und zukünftig viele Gedanken machen müssen. Und neben den Gedanken werden wir auch Geld in die Hand nehmen müssen. Und das digitale Rathaus ist dabei nur ein Aspekt.

Punkt zwei, der mir am Herzen liegt, ist der Umgang mit denen, die mit am Intensivsten von der Pandemie und deren Beschränkungen betroffen sind: Kinder und junge Familien

Wir sind bereits in die Vorbereitungen für das oder ein Spielplatzkonzept eingestiegen, hier sollten wir auch bald zumindest eine Perspektive in Aussicht stellen können. Wir setzen uns für eine große Spiel- und Sportattraktion im Bereich Bürgerpark / Schloß ein. Dazu gehört ein Skate- und Bikepark ebenso wie ein großer moderner Spielplatz mit mehreren Spiel- und Aufenthaltsbereichen.

Und nachdem der Hörster Platz bereits in der entsprechenden Phase ist, sollten wir auch den Bereich Mini-Park Laerbrockstr. nicht aus den Augen verlieren.

Ja, uns ist bewusst, dass das viele Gespräche, einige Kosten und enorme Planung und damit auch Personal in Anspruch nehmen wird.

Dieses Projekt soll aber gut werden, es ist uns wichtig und darf natürlich für eine erfolgreiche Umsetzung auch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Als konstruktive Anregung von uns würden wir dieses Projekt in die Zuständigkeit des Demographie-Prozesses übergeben.

Obleich ich weitere, wichtige Punkte hier anführen könnte, werde ich die Ausführungen nun beenden.

Allerdings nicht ohne meinen ausdrücklichen Dank an die Verwaltung für das stets offene Ohr, sämtliche Unterstützung und manchmal auch einfach unbürokratischen Hilfe bei verschiedenen Leistungen, gerade in diesen Krisenzeiten.

Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Thomas Hageney

Fraktionssprecher UWG Senden